



Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerel: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellend 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Macdonald bedroht?!

Konservativer Sturm im Unterhaus — Heftige Angriffe Churchills gegen Henderson wegen Lord Loyds Demission

U. London, 25. Juli.

Die englische Arbeiterregierung scheint ihre erste große Krise durchzumachen. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erregte es die größte Sensation, als Henderson von der Demission Lord Loyds als Oberkommissär von Ägypten Mitteilung machte. Diese Mitteilung erregte in den Bänken der Konservativen ungeheure Erregung. Churchill fragte den Außenminister, ob er Lord Lloyd,

einen der prominentesten Politiker der konservativen Partei, zum Rücktritt gezwungen hätte. Als Henderson schwieg, entstand im ganzen Unterhaus ein unbeschreiblicher Tumult. Die Konservativen schrien wild: „Antwortet! Antwortet!“ Nervös erhob sich Henderson mit der Erklärung, er habe an Lord Lloyd wohl eine Depesche gerichtet, die man als Zwang auslegen würde. Diese Mitteilung entfachte neuen Sturm. Schließlich erklärte sich Henderson bereit, in der morgigen Sitzung des Unterhauses in dieser Frage

neue Erklärungen abgeben zu wollen. Churchill, der über den Umfang dieser Mitteilungen Bescheid wissen wollte, schrie die Worte in den Saal: „Ich werde eine Stunde lang die Frage wiederholen, bis ich Antwort haben werde!“ Endlich erklärte Henderson, er werde am Freitag darüber ausführlich berichten. Die Freitagssitzung wird daher mit größter Spannung erwartet. Diese Sitzung dürfte entscheidend sein für das Schicksal der Arbeiterregierung in England.

Die „weiße“ Gefahr für das „rote“ Rußland

Die erste bedrohliche Folge des russisch-chinesischen Bruches ist bereits eingetreten. Sowjetrußland steht vor der Tatsache der wiedererwachten weißgardistischen Bewegung. Die gegenrevolutionären Organisationen, die vor Jahren Sowjetrußland mit Waffen in der Hand bekämpften, halten ihre Stunde für gekommen. Hinter dem Rücken der chinesischen Armee halten sich die sogenannten „Weißen Banden“ versammelt, deren Losschlagen viel wahrscheinlicher ist, als das Losschlagen der Chinesen. Den „Weißen Banden“ außerhalb der Sowjetgrenze stehen gleichgesinnte und gleichgerichtete Kräfte auf dem sowjetrussischen Boden gegenüber, deren Ausmerzungen trotz der größten Bemühungen der Tscheka nicht restlos gelungen ist. Die „weiße“ Gefahr ist für Sowjetrußland heute viel größer als die „gelbe“. Kein Wunder, wenn Sowjetrußland mit dieser Gefahr ernst rechnet und Maßnahmen trifft, die einerseits auf die Erhöhung der Kriegsbereitschaft, andererseits auf eine neue Verstärkung des Terrors hinauslaufen.

Die Geschichte der weißen Bewegung ist ebenso alt wie die Geschichte Sowjetrußlands, ja sogar noch älter. Noch vor dem Ergreifen der Macht durch die Sowjets, also noch in den Zeiten des Kerenski-Regimes hat sich in Rußland recht deutlich eine bürgerpartistische Tendenz gezeigt, die die Errichtung der militärischen Diktatur erstrebt. Der erste Anwärter auf den Posten eines solchen Diktators war der berühmte General Kornilow, der Oberbefehlshaber der russischen Armee unmittelbar vor dem Kerenski-Sturz. Kornilow war es, der im September 1917 zum Marsch auf Petersburg, den die Kerenski-Regierung, bereit war, um dort die radikalen Auswüchse der russischen Revolution mit eiserner Hand zu bekämpfen. Kornilow war es auch, der als erster gegen die Sowjet-Regierung nach der Machtergreifung vorging, indem er die Reste der alten Armee um sich versammelte. Als er bald darauf ermordet wurde fand er zahlreiche Nachfolger, die den Geist der „Kornilowtschischina“, den Geist der weißen Frevler, weiter hoch hielten. Drei Jahre lang kämpften Kornilows Erben gegen die Sowjetmacht. Drei Jahre lang bestürmten sie mit ihren „weißen“ Armeen das Reich der „Roten“. Einer nach dem andern wurden sie besiegelt und verschwand von der Bildfläche. Admiral Koltschal, im Bunde mit den tschechoslowakischen Legionären, kam von Sibirien her u. drang bis zur Wolga vor, wo er dem Organisator der roten Armee, Trotzki, zu seinen ersten großen Triumpfen verhalf. Vom Norden, von der Weiß-Weerküste her, drangen die Truppen des alten Revolutionärs Tschailowli (nicht zu verwechseln mit dem großen russischen Komponisten!), die eine rege, wenn auch schließlich dort erfolglose Unterstützung durch die Entente erhielten. Dann kam die Reihe an General Denikin, der vom Süden her auf Moskau marschierte und bis auf 250 Kilometer gegen die Hauptstadt vorrückte. Er wurde unterstützt durch die Armee des Generals Judenitsch, der im Nordwesten gegen Petersburg loszog und bis in die Vorstädte der Neva-Stadt einbrach, um im letzten Augenblick abgeschlagen zu

Djaptschewes Amnestiegesetz und der Vertrag von Neuilly

Ein Schreiben des Gesandten Resić an Djaptschew

Sofia, 25. Juli.

Die bulgarische Telegraphenagentur berichtet: Im Auftrage seiner Regierung betete der bevollmächtigte Minister und Gesandte des Königreiches SHS, Lubša Resić, an den Ministerpräsidenten A. Djaptschew ein Schreiben, in dem die bulgarische Regierung ersucht wird, die Logik aufzuräumen zu wollen, mit der sie die unangenehm

der Sobranie genehmigte Amnestievorgänge mit den Bestimmungen des Vertrages von Neuilly, betreffend die Auslieferung der Kriegsschuldigen, in Uebereinstimmung gebracht habe. Im Schreiben des Ministers Resić wird nur der ehemalige Generalissimus der bulgarischen Armee im Weltkrieg, General Zekow, genannt.

für die Herstellung kommunistischen Propagandamaterials.

Erdbeben in Philippopel

Sofia, 25. Juli.

In der Umgebung von Philippopel wurde heute nachts wieder ein sehr heftiges Erdbeben verspürt, dessen Wirkung so stark gewesen ist, daß mehrere Häuser in der nächsten Umgebung einstürzten. Der Bevölkerung benachrichtigte sich in Erinnerung an das vorjährige Beben eine große Panik. Die Bewohner Philippoppels verbrachten die Nacht im Freien. Einzelheiten fehlen noch.

Großer Brand.

U. M. a. i. l. a. n. d., 25. Juli.

Eine große Feuersbrunst vernichtete die hiesigen Lebensmittel-Lagermagazine. Der Sachschaden beträgt 10 Millionen Lire.

Für Schmähung Jochs — 1 Monat Kerker.

U. M. P. o. j. e. n., 25. Juli.

Das Kreisgericht hat den verantwortlichen Redakteur des deutschen „Bosener Tagblatts“ wegen Schmähung des verstorbenen Marschalls Joch zu einer Kerkerstrafe von einem Monat und einer Geldstrafe von 500 Flott verurteilt, weil Joch ehrenhalber polnischer Nationalist gewesen ist.

Die deutsche Filmnovelle.

U. M. B. e. r. l. i. n., 25. Juli.

Der Reichstag hat die Novelle zum Filmgesetz angenommen, welches sich ausschließlich gegen den Schundfilm und solche Filme richtet, die guten Beziehungen Deutschlands zu anderen Staaten zu trüben.

Börsenberichte

3. i. r. i. c. h., 25. Juli. Devisen: Beograd 9.12 fünf Achtel, Paris 20.3725, London 25.22 fünf Achtel, Newyork 519.70, Mailand 27.1825, Prag 15.3825, Wien 73.20, Budapest 90.60, Berlin 123.90.

3. a. g. r. e. b., 25. Juli. Devisen: Wien 804.02, Budapest 994.38, Berlin 1357.50, Mailand 298.85, London 276.82, Newyork 56.94, Paris 224.26, Prag 169.03, Zürich 1094.40. — Effekten: Kriegsschadigungsrente 402.

Donnerstag und Freitag

Kabarett - Abende! Velika Kavarna

Im Osten nichts Neues

Chinas Verhandlungsbereitschaft — Rußland derselben Meinung — Man will sich direkt einigen

U. M. S. h. a. n. g. h. a. i., 25. Juli.

Der chinesische Außenminister W. Wang erklärte Journalisten gegenüber, daß China für Verhandlungen mit Rußland zwecks Beilegung des Ostbahnkonfliktes gerne bereit sei. In diesem Zusammenhang erklärte ferner der Minister, daß China dem russischen Wunsch nach Aufhebung direkter Verhandlungen nachkommen wolle. Die Verhandlungen könnten in Moskau stattfinden, welche Stadt hierfür besser geeignet sei als Charkin. Schließlich gab der Außenminister der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, den russisch-chinesischen Konflikt mit friedlichen Mitteln aus der Welt zu schaffen.

U. M. S. h. a. n. g. h. a. i., 25. Juli.

Wie aus Berlin gesandt wird, hat der dortige chinesische Gesandte nach Nanking gemeldet, der sowjetrussische Botschafter hätte ihm im Auftrage der Moskauer Regierung die Mitteilung gemacht, daß auch diese jede Vermittlung im russisch-chinesischen Konflikt ablehnen müsse. Auch Rußland sei dafür, daß der Streitfall im Wege unmittelbarer zwischenstaatlicher Verhandlungen beigelegt werde.

Der russische Unterhändler Seretrijakow ist bereits in Charkin eingetroffen. Seine Ankunft in Charkin wird in Nanking so aus

gelegt, daß auch Rußland eine friedliche Beilegung des Konfliktes herbeiwünscht.

Der chinesische Verkehrsminister erklärte in einer Unterredung, die Lage habe sich in einer Weise geändert, die jede Annäherung des Ostbundes von Seiten Chinas überflüssig erscheinen lasse.

Woch Menschenopfer!

U. M. B. e. r. l. i. n., 25. Juli.

Die Explosion in der Fabrik im Borjig-Wald forderte, wie es sich nachträglich herausgestellt hat, 6 Menschenopfer. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Der 1. August in Budapest

Die kommunistischen Manifestationen zum 1. August von vornherein verhindert.

U. M. B. u. d. a. p. e. s. t., 25. Juli.

Die Moskauer kommunistische Internationale hat für den 1. August, dem großen Propagandatag der Komintern in allen Weltteilen, auch für Budapest vorgeföhrt, doch kamen die Manifestationspläne der Kommunisten der Polizei rechtzeitig in die Hände. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Außerdem entdeckte man eine unterirdische, modern ausgestattete Druckerei

werden. Der grandiose Vorstoß Denikins endete mit großem Mißerfolg. Der Nachfolger Denikins, der dieselbe Route wählte, aber mit den gleichen Ergebnissen, war Wrangel, der vor zwei Jahren in Beograd starb.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte der weißen Bewegung. Es wäre falsch, zu glauben, daß der Zusammenbruch einer weißen Armee, sei es die Armee Koltschaks, Deni-

lins oder Judenitschs, ein endgültiger war. Die geschlagenen Reste dieser Armeen verstanden es ausgezeichnet, hinter die Grenze zurückzuziehen, sich dort zu reorganisieren, um dann mit Hilfe des Guerilla-Krieges den Heimatstaat zu „beunruhigen“. Besonders gilt dies von den sogenannten „Banden“, also von kleinen militärischen Gruppierungen, die unter der Führung eines unabhängigen Atamans die organisierten weißen Ar-

meen tätig unterstützten und die ihre Tätigkeit über den Zusammenbruch der weißen Armee hinaus fortführten. Einer der gefährlichsten Atamanen und Bandenführer war der Kosakenataman Semionow, der in Sibirien Jahre hindurch der Sowjetregierung die größten Unannehmlichkeiten bereite.

Semionow ist der letzte Führer der weißen Bewegung, der aktiv blieb. Er findet rege Unterstützung bei den Emigranten, die

jenseits der russisch-chinesischen Grenze geschlagen worden sind. Er ist es auch, dem der Exodus der Sowjetrussen von der ostchinesischen Bahn am meisten zugute kam. Die Weißrussen, von den Chinesen equipiert und besoldet, versehen den Schutzbienstand in der Nordmandschurei und an der Sowjetgrenze. Und wenn es zu blutigem Kampf kommen wird, so wird es in erster Linie ein Kampf zwischen den Roten und Weißen sein.

Daraus ergibt sich, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges in der Ostmark Sowjetrußlands viel akuter ist als die Gefahr eines äußeren Krieges. Daß allerdings ein solcher Bürgerkrieg mit großer Leichtigkeit zu einem äußeren führen müßte, steht außer jedem Zweifel. Die Aktivität der weißen Banden gibt der Sowjetregierung die Möglichkeit, ihre Propaganda für die Kampagne im Fernen Osten besonders eindrucksvoll zu gestalten. Andererseits aber wirkt die Tätigkeit der Weißen außerhalb der Sowjetgrenze ermunternd auf alle Feinde des Sowjetregimes im Innern des Landes.

Es wurde in den letzten Tagen vielfach die Frage aufgeworfen, ob nicht die russisch-chinesische Krise den drohenden Zusammenbruch Rußlands als Ursache hat oder ob nicht diese Krise den Zusammenbruch Rußlands zur Folge haben könnte. Eine solche Fragestellung ist zu weitgehend; sie entspricht kaum dem wahren Sachverhalt. Wichtig dagegen ist, daß jeder Kampf, den Sowjetrußland führen müßte, also auch der Kampf im Fernen Osten, sei es mit Chinesen oder mit Weißrussen, ein Kampf um Leben oder Tod, ein Kampf um Sein oder Nichtsein des Sowjetregimes sein wird.

Pribičević wird operiert

Polizeiliche Bewilligung für seine Ueberführung aus Brus nach Beograd.

Beograd, 24. Juli.

Im Auftrage der hiesigen Polizeidirektion sind vor einigen Tagen die Aerzte Dr. Popović (Stadiphysikus) und Dr. Ron (Hof- und Leibarzt S. M. des Königs) nach Brus bei Krusevac abgereist, um den Zustand des dort bekanntlich internierten ehemaligen Parteiführers Svetozar Pribičević zu überprüfen. Pribičević laboriert seit längerer Zeit an den Folgen einer Blinddarmentzündung. Nach gründlicher Untersuchung des Patienten haben nun die beiden Aerzte nach ihrer Rückkehr aus Brus einen eingehenden Bericht unterbreitet, aus welchem hervorgeht, daß sich der Gesundheitszustand Pribičević' soweit gebessert habe, daß an die Ueberführung nach Beograd zwecks Operation gedacht werden könne. Die Operation sei aber dringend notwendig. Nach Meinung der Aerzte ist die Temperatur so tief gesunken, daß eine Operation auch ohne Komplikationen möglich sei.

Auf Grund dieses Referats hat die Polizeidirektion heute die Entscheidung getroffen,

Unmittelbare Verhandlungen mit Bulgarien?

England und Frankreich befürworten ein zwischenstaatliches Einvernehmen ohne Intervention eines dritten Faktors

London, 24. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Außenminister Henderson die Interpellation über die Grenzzwischenfälle zwischen Jugoslawien und Bulgarien und erklärte u. a.:

„Die englische und die französische Regierung haben in Beograd als auch in Sofia freundschaftliche Ratschläge erteilt, um auf diese Weise die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den interessierten Regierungen zu erleichtern.“

Sofia, 24. Juli.

Die „Bor“ berichtet: Außenminister Burawellt noch immer in Paris. Seine Rückkehr nach Sofia ist von der Mission abhängig gemacht, die ihm die Regierung für Paris erteilt hat. Bislang berichtete der Minister noch nichts über seine Verhandlungen und Erfolge. Buraw wird dieser Tage noch einmal mit Briand konferieren, um die Meinung, die sich in gewissen Kreisen eingebürgert hat, zu zerstreuen. Die französische Stellungnahme unterscheidet sich nach Berichten englischer Blätter sowohl im Hinblick auf das Wesen der Zusammenstöße an den Grenzen Jugoslawiens als auch hinsichtlich des Vermittlungs- und Schlichtungsverfahrens. Buraw hat die Aufgabe, auf Grund von Dokumenten die Ursachen dieser Zwischenfälle aufzuklären und das Terrain für eine Einigung mit Jugoslawien, in welcher Richtung immer, vorzubereiten.

Nach den in Sofia vorliegenden Berichten werde man die Haltung der französischen Regierung abzuwarten haben. Pariser Meldungen zufolge erwartet man in Beograd, daß demnächst eine Entrevue zur Beilegung des Konfliktes in Form von direkten Verhandlungen in Szene gehen werde. Es werde dies eine Zusammenkunft zwischen Buraw und Resic in Sofia sein. Auf diese Weise scheint jede Einmischung dritter Faktoren in den jugoslawisch-bulgarischen Konflikt ausgeschlossen zu sein.

Ein bulgarisches Kommunique

Wie Sofia die Piroter Verhandlungen darstellt.

Sofia, 24. Juli.

Die Bulgarische Telegraphenagentur berichtet: „Einige mangelhaft informierte Blätter des Auslandes haben über den Ver-

lauf der in Piroter zwischen Jugoslawien und Bulgarien abgeschlossenen Konventionen unrichtige Informationen gebracht. In diesem Zusammenhange wurde bemerkt, daß sich bulgarischerseits Schwierigkeiten gegen die Ratifizierung der genannten Konventionen eingestellt hätten. Wir sind deshalb bemüht, noch einmal auf den Inhalt dieser Abkommen zurückzublicken und festzustellen, daß nach einstimmigen Einvernehmen beider interessierten Parteien auf die Tagesordnung nur die nachstehenden Fragen gestellt worden waren: Reiseverkehr zwischen beiden Staaten, Grenzübertretung der Eigentümers von Doppelbesitzen und Erhaltung der Ruhe und Ordnung an der Grenze.

Von einer Erwerbung dieser Doppelbesitze und der Schaffung einer sogenannten neutralen Zone war keine Rede. Die Verhandlungen wurden in der Weise abgeschlossen, daß eine gemischte Kommission vorgesehene wurde, mit der ständigen Aufgabe, die Grenzzwischenfälle an Ort und Stelle zu regeln. Die beiden Delegationen erreichten fast in allen Fragen ein Einvernehmen. Die bulgarische Delegation konnte den jugoslawischen Antrag, betreffend die Liquidierung der Doppelbesitze und die Schaffung einer neutralen Zone nicht annehmen, da die beiden Fragen nicht auf der Tagesordnung waren und somit Gegenstand besonderer Verhandlungen bilden müßten. In allen anderen Fragen aber wurde zwischen der jugoslawischen und bulgarischen Delegation ein vollständiges Einvernehmen erzielt, so daß die bulgarische Delegation von ihrer Regierung ermächtigt wurde, einen Vorschlag über die abgeschlossenen Bestimmungen zusammenzustellen.

Die bulgarische Delegation hat auf Grund dessen mit Zustimmung der Sozialer Regierung nachstehendes genehmigt:

- 1. die gemeinsame Verordnung über die Bewirtschaftung der Doppelbesitze sowie über die Uebergangsrechte der Eigentümer;
- 2. die Verordnung über den Grenzverkehr und
- 3. die Verordnung über den Polizeibienstand und das Ueberschreiten der Grenze.

Diese Anträge wurden am 16. April in Beograd zwecks Ratifizierung unterbreitet. Es ist also klar, daß die Piroter Konferenz unter diesen Umständen ihre Aufgaben erfüllt hat und müßte es als Mangel an gutem Willen bezeichnet werden, wenn man Bulgarien die Verantwortung dafür überlassen wollte, daß die Piroter Konventionen noch nicht ratifiziert sind.

orientierten sich über den besten Weg, und da stellte sich heraus, daß sie annähernd zweieinhalb Stunden gehen mußten, ehe sie den Ausgangspunkt ihrer Partie, das Bodetal, erreichten.

Um aber keine Minute zu verlieren, mietete Arnim ein Auto. So waren sie schon gegen zwei Uhr im Tale. Und hier fiel ihnen ein großes Plakat auf:

„Besucht das Berg-Theater!“

Daneben der Spielplan.

„Was wird heute gespielt?“ fragte Margarete.

„Faust, erster Teil.“

„Oh, wie schön, Goethe im Harz! Ob wir es einrichten könnten —“

„Natürlich!“

Arnim war zu einer Orientierungskarte getreten.

Mit gewohnter Schnelle fand er sich zu recht.

„Wird Ihnen der Weg nicht zu lang werden, hier gibt es keinen Asphalt“, meinte Arnim besorgt.

„Nun“, lachte Margarete leise auf, „in den Alpen gibt es auch keinen Asphalt —“

„Immerhin — eine Klettertour ist etwas anderes, als gleichmäßiges Gehen auf gleichmäßig steigendem Wege.“

„Haben Sie um mich keine Sorge! Ich halte durch!“

Und sie gingen

Beograd, 24. Juli.
In hiesigen Kreisen wird das Kommunique der Bulgarischen Telegraphenagentur als tendenziöse Verdrehung von Tatsachen hingestellt. Man könne, so heißt es in politischen Kreisen, von Jugoslawien nicht verlangen, daß Jugoslawien noch einmal ohne Garantien sich aufs Eis begeben. Die jugoslawische Forderung nach Liquidierung der Doppelbesitze und Errichtung einer neutralen Zone sei umso begründeter, als sich erwiesen habe, daß jede andere Lösung der Grenzfragen illusorisch sei.

Pariser Notizen

Deutsche Schüler und Lehrer in Paris.

Unter Führung des Oberschulrats Doktor Heyn, Dezerent des höheren Schulwesens von Groß-Berlin, sind eben die ersten deutschen Austauschschüler — 150 Oberprimaner — in Paris eingetroffen. Sie sehen sich mit großen, klugen Augen die Feinesstadt an und wandern dann auf vier Wochen in die Internate von St. Omer bei Lille und Avallon bei Dijon, wo sie mit einer gleichen Anzahl französischer Kameraden zusammenwohnen werden. Diese pädagogische Formel ist in diesem Jahre gewählt worden, um den jungen Leuten zu gestatten, in zwangloser Weise „unter sich“ zu sein, nach freier Wahl und persönlichen Affinitäten Bekanntschaften zu schließen, aus der sich dann Freundschaften, Einladungen usw. ergeben. Die Auswahl der Schüler erfolgte mit größter Sorgfalt auf Vorschlag der Rektoren; eine Reihe anderer deutscher Städte will das Beispiel von Berlin nachahmen und tritt mit den französischen Ministerien und dem „Office national des Universités et des Ecoles francaises“ in Verhandlungen.

Im Oktober dieses Jahres wird dann auch das System des deutsch-französischen Lehreraustausches in Kraft treten. Es handelt sich hier um eine großzügige Organisation verschiedener Städte, die genügend Mittel zur Verfügung gestellt haben, damit rund 200 Mittelschullehrer — meist Romanisten — auf ein Jahr in französischen Lycées und Colleges hörend und unterrichtend tätig sein können.

Goyas Grabchrift.

Goya starb und wurde begraben in Bordeaux; die Gruft, in der bereits sein Freund und Landsmann Goicoetxea ruhte, nahm auch seine sterblichen Reste auf. 1808 wurde der Sarg aus der Stille der Charkreuz nach Spanien überführt; dreißig Jahre später schenkte Bordeaux der Stadt Saragossa das Grabdenkmal Goyas, doch ohne die kostbare Marmorplatte mit ihrer berühmten lateinischen Inschrift; sie war abgeschraubt und dem Musée Lapidaire in Bordeaux einverleibt worden. Nun hat die Stadtverwaltung ein übriges getan und der königlichen Akademie von San Fernando auch die letzte Platte überreicht, die von dem Herzog von Alba und dem Grafen Romanones in Empfang genommen und mit großem Pomp auf

Die Tochter des Bigeuners

Roman von Gustav A. Weinberg.

Copyright by Mari. Feuchtwanger, Halle-Saale. (Nachdruck verboten.)

„Ja“, antwortete er, „in ein Märchenland! Kennen Sie das Märchen von dem Glücklichen nicht, der sich nur auf seinem Pantoffel umdrehte, und in derselben Minute schon dort war, wo er sich hingewünscht hatte?“

„Doch, das kenne ich, aber was hat das mit uns zu tun? Wo ist das Märchenland, wo Sie mich hinführen wollen?“

„Ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen — ich meine den Harz mit seiner wilden, ursprünglichen Schönheit, mit seinen lieblichen Tälern, mit seinen Hängen und Bergen, mit seiner unendlichen Sagenwelt. Der Harz ist eine Welt für sich. Seine Schönheit wird nur einmal übertroffen: von den Rocky Mountains in Nordamerika. Der Grandkonon und das Bodetal — sie sind sich gleich, vielleicht nicht in dem Sinne, daß sie sich ähneln, wie zwei Zwillingbrüder, aber ihre Schönheit ist sich gleich. Denken Sie an „Faust“! Wenn ein Goethe von einer Landschaft so eingenommen wird, daß er sie als Stoff für sein größtes Werk benutzt — muß es nicht eine Wunderwelt sein, die sich dem trunkenen Auge auftut?“

„Sie scheinen ja förmlich begeistert!“ meinte Margarete.

„Ja — immer, wenn ich den Harz besuchen kann, bin ich es. Und leider wird er noch viel zu wenig besucht. Sie können mir glauben, daß viel Ausländer den Harz besser kennen, als so mancher Deutsche.“

„Nun — ich kenne ihn auch nicht; aber ich freue mich ehrlich, daß mir Gelegenheit wird, ihn kennenzulernen —!“

Nach war der Flugplatz erreicht. Sie hatten noch eine halbe Stunde Zeit, die sie benutzten, um sich den Platz anzusehen.

Als sie dann endlich über Berlin schwebten, war es natürlich mit dem Sprechen vorbei.

Erst als sie über dem Harzmassiv flogen, machte Arnim Margarete auf die verschiedenen hervorragenden Schönheiten aufmerksam. Und freute sich Margarete schon über das imposante Bild, das der Harz aus der Vogelschau bot, wieviel größer ward ihr Staunen, als sie mit Arnim vom Flugplatz Queblinburg nach Gernode fuhr, um von hier aus eine Wanderung zu beginnen. Im Hotel „Stubenberg“ aßen sie zu Mittag,

Erst durch die Stadt, am Gebirgshotel vorüber. Dann nahm der Wald sie auf. Als sie den Brunhilden-Weg entlang gingen, blieb Margarete an einer lichten Stelle stehen, um sich an der wunderbaren Aussicht zu erfreuen.

Nach einer Weile gingen sie weiter, bis sie nach etwa einstündigem bequemen Steigens an der Walpurgishalle waren. Von hier aus gingen sie, da sie bis zum Vorstellungsbeginn noch reichlich Zeit hatten, noch rasch hinüber zum Pergentanzplatz.

Und auch hier konnte Margarete, die dies alles zum ersten Male sah, sich nicht sattsehen an der Schönheit des Bodetales.

Gegenüber die schroffe Klettertrappe mit ihren bizarren-grotesken Felsmassen, deren Wildheit durch die Schatten, in denen sie lagen, noch gehoben wurde. Von unten drang das Rauschen der Bode herauf.

Arnim erklärte Margarete dies und jenes, erzählte in kurzen Worten die Sagen, die dem Namen als Grundlage dienten, und schloß mit den Worten:

„Man kann es durchaus verstehen, daß das Gemüt des Volkes diesem Ort solche Sagen andichtet, wenn man bedenkt, daß selbst Goethe seinen „Faust“ eine Reise machen läßt, die alle Schauer und Grauen des Harzer Nachtlebens zeigt. Doch das werden wir nachher ja alles hören.“

Sie tranken noch rasch eine Tasse Kaffee, und gingen dann hinüber zum Theater.

dem Grabe Gogas in der freistehenden Kapelle San Antonio de Florida angebracht wurde.

Die Fische werden gefröhlicher.

Man hat in Paris eine merkwürdige Feststellung gemacht: Die Fische sind in diesem Jahre viel gefröhlicher als je, und die Verwaltung hat sich veranlaßt gesehen, eine eigene Denkschrift auszuarbeiten, worin diese Tatsache vermerkt und eine Begründung versucht wird, auf die wir ihrer dunklen Weisheit wegen hier leider nicht näher eingehen können.

Bolas Kostenträger.

Turgeneff hatte die Manie, seine Pariser Freunde in teure Lokale einzuladen, die er mit untröstlichem Instinkt aufzustöbern wußte; nach dem Essen sagte er dann in nachlässigem Tone: „Bitte, rufen Sie den Ober, wir wollen gehen.“ Einmal hatte das Unglück auch den armen Bolas ereilt, der krampfhaft in seinen unergründlichen Taschen nach dem erforderlichen „Souls“ suchte, wobei die Hofe immer tiefer die Beine hinabsank. „Aber, Verehrtester,“ rief Turgeneff mit seinem slavischen Akzent, „Sie sollten doch Kostenträger haben; das sieht gar nicht hübsch aus...“

Ludwig der Bierzehnte und sein Höfling.

Ein freisinniger Herzog hatte an dem Dogma des absoluten Königtums zu rütteln gewagt. Ludwig beehrte ihn: „Wenn ich, Euer König, befehle: Springt ins Wasser!, so müßt Ihr, ohne ein Wort zu erwidern, Euch sofort in den Schloßteich stürzen.“ Der Herzog grüßte untertänigst und machte Kehrt. Dem König aber tat seine etwas heftige Rede schon Leid und er fragte: „Wohin wohnt Ihr so rasch gehen?“ — „Sire — schwimmen lernen!“ versetzte rasch der Höfling.

Napoleons Jagdflinte.

Der Kaiser besaß eine große Anzahl von kunstvollen Jagdfinten; eine davon in Wehls bei Suhl von dem Hofbüchsenmacher Fischer des Herzogs August von Sachsen-Gotha angefertigt, befindet sich heute im Museum von Tokio, eine andere erzielte jüngst im Hotel Drouot einen wahren Rekordpreis. Man muß nun aber wissen, daß Napoleon sich all dieser Flinten nur selten oder nie bediente, denn er war ein sehr mittelmächtiger Jäger, und als er einmal seinen Lieblingshund tödlich verletzt hatte, verzichtete er gänzlich auf das Jagdvergnügen. Er glich darin seinem großen Gegner Wellington, dessen Tagesbeute einmal folgendes typische Bild zeigte: 1. Ein angeschossener Hund. 2. Ein an beiden Beinen verletzter Jagdhüter. 3. Eine alte Wäscherin am Arm durch Schrot verwundet. 4. Bild: Null.

Ein Preis, der keinen Liebhaber findet.

Der Dramatiker Brieux hatte einen Preis von 30.000 Franken ausgesetzt, der alle zwei Jahre ein Theaterwerk krönen soll, das „edle Gefühle und großherzige Ideen“ verflücht. Seit dem Kriege konnte dieser Betrag nur ein einziges Mal ausbezahlt werden; und eben hat die aus Akademikern bestehende Jury nach langen Beratungen wiederum beschlossen, den Preis in diesem Jahre nicht zu vergeben, weil keines der eingereichten Stücke den Anforderungen entsprach. In der Begründung wird gesagt, daß die „lustigen“ Werke von vornherein ausscheiden; und was die ernsten und tragischen angeht, so sind die darin behandelten Gefühle und Gedanken entweder „pervers“ wie Bourbets „Zerfangene“, oder „revolutionär“ wie Renaudis „Grab unter dem Triumphbogen“, so daß den tugendhaften Akademikern nichts weiter übrig bleibt, als die Hoffnung auf bessere Zeiten...

Kunstausstellung. Sie betrachtet lange eine kubistische Landschaft, dann sagt sie: „Dieses Kuba muß ja ein fürchterliches Land sein!“

Die neue Hausgehilfin. Gatte: „Das Mädchen willst du aufnehmen? Die hat doch in einem Jahr hier in der Stadt zehn Posten gehabt.“ — Gattin: „Eben deshalb, — stell dir nur vor, was wir da alles erfahren werden!“

Nehmen statt geben!

Diesen Grundsatz dürfen Sie ohne Bedenken befolgen. Trinken Sie den koffeinfreien Kaffee Hag. Sie nehmen sich dadurch zahlreiche grosse Vorteile für Ihre Gesundheit. Aber Sie müssen gar nichts dafür geben, entbehren. Denn Kaffee Hag ist feinst, edelster Bohnenkaffee, unübertrefflich in Feinheit des Geschmacks und Stärke des Aromas, zudem garantiert unschädlich.



Erhältlich in den guten Lebensmittelgeschäften. Verslangen Sie Kaffee Hag auch im Hotel u. Kaffeehaus.

Kaffee Hag schon Herz und Nerven!

Persien folgt dem Beispiel Afghanistans?

Aufdeckung eines weitverzweigten, gegen die Dynastie gerichteten Komplotts

Ueber Berlin erfährt man: Die inneren Zustände in Persien entwickeln sich nun allmählich in einer Richtung, die große Ähnlichkeit mit denen Afghanistans zeigt. In den letzten Tagen haben sich England und Rußland in die persischen Angelegenheiten eingemischt. Englische Flugzeuge haben die Aufständischen in Südpersien mit Bomben beworfen, während ein russischer Sondergesandter in Teheran eingetroffen ist, der dem Schah die Hilfe der Sowjetregierung zur Unterdrückung des Aufstandes angeboten hat. Die Aufständischen, die sich in der Hauptsache aus reformfeindlichen Nomadenstämmen Südpersiens rekrutieren, sind mit Waffen u. Munition englischer Herkunft versehen. Die Verbindung der Aufständischen geht bis in die nächste Umgebung des Schahs. Hausdurchsuchungen bei hohen Beamten und Militärs haben zur Verhaftung einer Reihe von Persönlichkeiten geführt, unter denen sich der Minister des Aeußeren, der Finanzminister und der Chef der Polizei befinden. Alle Verhafteten waren in ein Komplott verwickelt, das die Ermordung des Schahs und die Einsetzung des Prinzen Firussi zum Reichsverweser und die Rückkehr der vom gegenwärtigen Schah vertriebenen Dynastie zum Ziele hatte.

Wie bereits berichtet, entstand kurz vor 13 Uhr in der Eismaschinenfabrik Vinde in Borstg-Wald eine furchtbare Explosion. Aus bislang unaufgeklärten Gründen explodierte eine große Retorte, die eben mit flüssigem Sauerstoff gefüllt worden war. Eine hundert Meter hohe Stichflamme schoß aus der Fabrik und hüllte sie in undurchdringlichen Rauch, der jeden Zutritt zur Unfallstelle verwehrte. Gleich darauf gab es neue Explosionen, die ganze Teile des Fabriksgebäudes zerstörten. Zur Unfallstelle eilten sofort mehrere Feuerwehren und die Abteilungen des Rotkreuzes, doch wurde die Rettungsaktion durch neuerliche Explosionen, die

Die Berliner Explosionskatastrophe

Zwei Fabriken durch Explosion und Brand vollkommen vernichtet — Keine Todesopfer — Mehrere Schwerverletzte

Berlin, 25. Juli.

schwere Eisenstücke und Betontrümmer mehrere hundert Meter hoch warfen, behindert. Der Bevölkerung in der Umgebung bedrohte sich eine große Panik. Inzwischen griff der Brand auch schon auf die Roth'sche Fabrik über und drohte auch auf die General-Motors-Werke überzugehen, wo im Hofe mehrere Zisternen Benzin gelagert waren. Nur den übermenschlichen Bemühungen der Feuerwehren war es zu verdanken, daß die große Automobilsfabrik unverfehrt blieb. Nach den bisherigen Ermittlungen sind Todesopfer nicht zu verzeichnen, wohl aber wurden zahlreiche Arbeiter schwer verletzt. Der Sachschaden ist enorm.

vollen Situation umklammerte der Leutnant die Granate mit der Hand und wartete auf die Explosion. Die Sprengstücke rissen dem opfermutigen Offizier den rechten Arm buchstäblich vom Leibe.

Den Gatten verbrannt

Budapest, 24. Juli. Der Lehrer Ladislaus Hadady wurde nachts von seiner Frau in seinem Bohnhaus bei Szarvas eingeschlossen, worauf sie das Haus in Brand steckte. Die zur Hilfe eilenden Nachbarn konnten nur noch die verkohlte Leiche des Lehrers bergen. Die Mörderin wurde verhaftet; sie gestand, daß sie das Haus angezündet habe, weil sie ihren Mann töten wollte.

Heroische Tat eines Leutnants

Außergewöhnliches Heldentum bewies der Leutnant Jovic, der mit einer Kompagnie des 1. Infanterieregimentes in Bosnien detachiert liegt. Vor der Unterrichtsstunde, in der er über das Handgranatenwerfen vortragen sollte, ließ er sich aus dem Munitionsdepot eine scharfgeladene Handgranate geben. Durch einen unglücklichen Zufall hatte sich aber die Verschlußkapsel gelöst, die Abreißschnur war herausgefallen und die Granate selbst in Brand gesteckt worden.

Sofort schrie er den im Unterrichtszimmer anwesenden Soldaten zu, sich auf den Boden zu werfen; er selbst eilte zum Fenster, um die Handgranate in den Hof abzuschleudern. In diesem Moment bemerkte der Leutnant, daß unmittelbar unter dem Fenster mehrere Gruppen Soldaten standen. Wenn er die Granate hinausgeschleudert hätte, wären diese Soldaten in größte Lebensgefahr geraten. In dieser verzweifelungs-

vollen Situation umklammerte der Leutnant die Granate mit der Hand und wartete auf die Explosion. Die Sprengstücke rissen dem opfermutigen Offizier den rechten Arm buchstäblich vom Leibe.

Kurze Nachrichten

Das „Prager Tagblatt“ in Jugoslawien wieder erlaubt. Das Innenministerium hat dem „Prager Tagblatt“, welches seinerzeit verboten wurde, das Postdebit neuerlich erteilt.

Deutsche Note wegen der Ausweisung Theodor Berkes. Die deutsche Reichsregierung hat im Zusammenhang mit der Ausweisung des Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“, Theodor Berke, bei der jugoslawischen Regierung einen schriftlichen Protest eingereicht.

Furchtbares Familien drama auf einem belgischen Schloß. Ein schweres Familien drama ereignete sich in der Ortschaft Berviers. Ein dortiger Schloßbesitzer erschlug in einem Anfall von geistiger Unnachtung seine Frau, seine beiden 18 und 19 Jahre alten Töchter und seine 21 und 23 Jahre alten Söhne. Der Mörder konnte schließlich von seinem Schwager überwältigt werden.

Radio

Freitag, 26. Juli.

12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 20: Hauswirtschaftslehre. — 20.30: Slowe-

nische Mädchenlieder. — 21: Konzert. — 21.45: Reproduzierte Musik. — 17: Hausfrauenlehre. — 17.25: Konzert. — 20: Serbisch-deutsche Sprachdialoge. — 22.25: Volksmüller, Kunstpfleifer, türkische Harmonika. — Wien 18: Akademie. — 20.05: F. Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut“. — Breslau 20.25: F. v. Suppes Operette „Die schöne Galathee“. — Anschließend: Oskar Straub' Fastnachtspiel „Venus im Grünen“. — Brunn 17.45: Deutsche Sendung. — 21: Abendkonzert. — 22.25: Prager Sendung. — Davenport 19.45: Konzert. — 21.35: Konzert. — 23: Tanzmusik. — Stuttgart 20.15: Unterhaltungsmusik. — 21.30: Hörspiel-Abend. — Frankfurt 19.25: Stenographischer Fortbildungskurs. — 20.15: Stuttgarter Uebertragung. — 21.15: M. Benedir' Lustspiel „Der Better“. — Berlin 17: Lieber. — Anschließend: Unterhaltungsmusik. — 20: Operettenabend. — Langenberg 17.35: Vesperkonzert. — 19.15: Englische Unterhaltung. — 20: Abendmusik. — 21: Auditors Hörspiel „Moralfäre Duppler“. Anschließend: Konzertübertragung. — Prag 17.45: Deutsche Sendung. — 19.05: Hennequin-Webers Lustspiel „Die Frau Präsident“. — 21: Brünner Sendung. — 22.25: Jazz. — Mailand 20.30: Synchronkonzert. — München 19.30: Münch-Abend. — 20.30: Norb... Schallplatten. — Budapest 17.45: Operettenteile. — 19.30: Ungarischer Vesperabend. — 20.30: Klavierabend. — 21.30: Orchesterkonzert. — 23: Rigeunermusik. — Paris 16.30: Nachmittagskonzert. — 18: Tanzmusik. — 20.30: Synchronkonzert. — Paris 20.20: Konzert.

Theater und Kunst

Tischbein und Goethe

Zum 100. Todestag des großen Malers am 26. Juli.

„In Tischbeins Umgange belebt sich mich aufs Neue; es ist eine Lust, sich mit ihm über alle Gegenstände zu unterhalten, Natur und Kunst mit ihm zu betrachten und zu genießen.“ Diese Worte aus einem Briefe Goethes vom 12. Dezember 1786 an Karl August müssen zu Anfang einer Würdigung des Malers Wilhelm Tischbein zitiert werden. Man kennt Tischbein in der Hauptsache als den Reisegefährten Goethes in Italien, man weiß eigentlich nicht, wie sehr sich beide in ihren Kunstanschauungen ergänzt haben. Wie Tischbein, hatte Goethe die Malerei der Holländer und die Antike mit den Augen des Koloristen gesehen, dann war er zu einer Kunstanschauung gelangt, die ihr Zentrum im Gefühl hatte. Damit im Zusammenhange entstand Goethes große Vorliebe für die Gotik und für Dürer, der er in dem Aufsätze „Von deutscher Baukunst“ ein Denkmal gesetzt hat. Nach und nach milberte sich diese Stimm- und Drangansicht; der Maßstab der Kunst, erlag nicht mehr einzig und allein in der Willkür des ausführenden Künstlers, sondern auch in den Dingen selbst. Die Dinge stellten Forderungen an den Künstler, sie forderten, typisch dargestellt zu werden. Worin jedoch lag das Charakteristische, das Typische? In Italien hatte Goethe erfahren, daß das Charakteristische die Schönheit war. Doch liegt das Charakteristische eines Gegenstandes von jezt ab nicht mehr in seinen äußeren Merkmalen, sondern in seiner inneren Wesenart. Dies nennt Goethe Stil. Bekannt ist ja sein Aufsatz vom Jahre 1788 „Einfache Nachahmung der Natur, Manier, Stil“. Was Goethe Stil nennt, nennt Tischbein Schönheit. Wie bei Tischbein, muß bei Goethe der Künstler die Gegenstände gleichsam von innen heraus betrachten; denn der Stil ruht „auf den tiefsten Grundfesten der Erkenntnis, auf dem Wesen der Dinge, insofern uns erlaubt ist, es in sichtbaren und greifbaren Gestalten zu erkennen.“ Wenn Goethe 1798 in der Einleitung zu den Propyläen schreibt: „wie gut bildet ein Kenner der Naturgeschichte, der zugleich Zeichner ist, die Gegenstände nach, indem er das Wichtige und Bedeutende der Teile, woraus der Charakter des Ganzen entspringt, einseht und den Nachdruck darauf legt“, so bezieht sich das auf den Gefährten Tischbein. Die schönste Frucht dieser Freundschaft, das Goethe-Bild im Frankfurter Städtl, wurde 1876

Lokale Chronik

Maribor, 25. Juli.

begonnen. Zuerst machte Tischbein eine lebensgroße Skizze des Kopfes, eine verschollene Aquarellzeichnung erzählt uns das. Dann aber kam der vorbereitende Entwurf zu einer rohen Tischzeichnung, im Besitze von Tischbeins Tochter. Wie seit Mengs üblich, ließ Tischbein ein kleines Tonmodell des Körpers anfertigen, um das er ein Tuch schlang, um den Faltenwurf des Mantels zu erreichen. Auch darüber berichtet Goethe in einer Notiz 1797: „Vorteile, die ein junger Maler haben könnte, der sich zuerst bei einem Bildhauer in die Lehre gäbe.“ Und er rät weiterhin dem Maler, er solle „sich selbst die feststehenden Figuren von Ton modellieren, um seine Gewänder darüber zu legen und sein Bild danach auszuführen.“

In Neapel wurde das Bild fertig. Tischbein verkaufte es an den schwäbischen Kaufmann Heigelin. Tischbein erwähnt diesen Mann in seiner Selbstbiographie. Aus dem Nachlaß Heigelins erwarb das Bild der Frankfurter Bankier Karl Meyer Freiherr von Rothschild in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts. 1887 kam es als Geschenk in den Stadel. Goethe ist als Idee dargestellt, mit Empfindungen, die der Zukunft und nicht der Gegenwart gehören. Ihn sollte ursprünglich das verfallene Rom umgeben, und der Dichter dargestellt sein, „wie er auf den Ruinen sitzt und über das Schicksal menschlicher Werke nachdenkt“. Doch die Melancholie wurde dem Künstler unter seinen ausführenden Händen zur freudigen Erkenntnis. Statt der Trauer, die ein großer Mensch im Angesicht der Ruinen empfindet, würde dieser große Mensch durch sein ernstes Forschen eine geistige Einheit schaffen. Dr. phil. Olga W I o h.

+ Tod des tschechischen Schriftstellers Solol. Einer der bekanntesten mährischen Schriftsteller tschechischer Zunge, Karel S o l o g a r t, der unter dem Pseudonym G. S o l o s c h r i e b, ist dieser Tage im Alter von 55 Jahren gestorben. Solol veröffentlichte mehrere Romane, zwei Bände Reisebilder und betätigte sich außerdem als Theaterkritiker der „Lidove Noviny“. Als Dichterpersönlichkeit setzte Solol das Werk seiner ihm nahestehenden Vorgänger Mrštík und J. Werhant fort.

Aus Celje

a. Austritt aus dem Staatsverband. Ihren Austritt aus dem jugoslawischen Staatsverband meldeten bei der Bezirkshauptmannschaft folgende Personen an: Adolf K m p l e t, geboren 1896 in Celje und dorthin zuständig; Bartholom. K r a j n e geboren 1884 und zuständig nach Velika Pirešica (beide suchten um die österreichische Staatsbürgerschaft an); Franz V i r a n t, geboren 1876 in Dolnja vas und nach Sv. Pabel bei Prebold zuständig sowie Johann K a z b o r s e t, geboren 1887 in Dressje bei Sevnica und nach Sv. Rupert ober Laslo zuständig (beide suchten um die deutsche Staatsbürgerschaft an).

c. Noch ein Mangel in den Saunbädern. In den Kreisen der ausländischen Sommergäste werden in den letzten Tagen Beschwerden laut, daß in Lisee oberhalb der beiden städtischen Saunbäder Militärpferde gebadet werden, wodurch das Saunwasser verunreinigt wird. Die Stadtgemeinde wird ersucht, für das Baden der Militärpferde den Platz beim Grenadiersteg zu bestimmen.

Kino

Burg-Kino. Heute zum letzten Male das erste klassische Lustspiel „Eine Nacht in London“ mit Lilian Harvey in der Hauptrolle. — Ab morgen Freitag die Reprise des größten J a n n i n g s - Films: „Der Weg allen Fleisches“, ein Film von größtem künstlerischen Format und erstklassiger Handlung.

Union-Kino. Ab heute Donnerstag zeigt der erfolgreiche deutsche Großfilm „Eva in Seide“ mit Walter R i l l a, Lizzie U r n a und Margarete K u p f e r in den Hauptrollen ein. Ueber diesen deutschen Film spricht die Kritik in lobendster Form und bezeichnet ihn als einen jener Filme, die alles halten, was die Reklame von ihm sagt: sowohl in bezug auf Handlung und Darstellung wie auch Ausstattung.

Kommunistenprozess vor dem Kreisgericht

Gestern um 10 Uhr vormittags begann vor dem hiesigen Kreisgericht die Hauptverhandlung im Prozess gegen den Eisenbahnbeamten Albin B r e z n i k, seine Frau Maria B r e z n i k, den Schmied der Staatsbahnwerkstätte Johann S p o l e n a k und den Schlosserlehrling bei der „Kovina“ Alexander K r o p i c, die angeklagt sind, im Oktober 1928 kommunistische Flugchriften verbreitet zu haben. Die Verhandlung wurde unter teilweisem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Den Senat bildeten OLGK. J e m l j e als Vorsitzender, die Landesgerichtsräte Dr. T o m b a l, D e v und Dr. V i d o v i c als Botanten. Staatsanwalt: Dr. J o r j a n. Die Verteidigung lag in den Händen der Herren K a v n i h a r, Dr. L e m e z (Ljubljana) und Dr. Igor K o s i n a. Der Verhandlung wohnte eine zahlreiche Zuhörerschaft bei, darunter auch die Eltern des Angeklagten Breznik.

Die Angeklagten stellten in Abrede, an der kommunistischen Propaganda teilgenommen zu haben. Belastend für die übrigen drei Angeklagten war die Aussage K r o p i c, welcher aus sagte, das kommunistische Propagandamaterial in der Wohnung B r e z n i k s in der Vinhartova ulica 16 erhalten zu haben. Ferner belastete die Angeklagten mit seiner Aussage der Baupolier Franz W e i b a c h e r aus Celje, der in dem kürzlich durchgeführten Kommunistenprozess in Celje zu einer Kerkerstrafe von 8 Monaten verurteilt wurde und nun als Hauptzeuge auftrat. Als Zeugen wurden ferner Maria W e i b a c h e r, Karl L e d i n e l und Jovan S t a n l o v i c einvernommen.

In den Abendstunden wurde das Urteil gefällt. Es lautet: Albin B r e z n i k zu acht Monaten Kerkers, Maria B r e z n i k zu drei Monaten Kerkers (die Verurteilte hat aber noch von früher wegen kommunistischer Propaganda eine Kerkerstrafe von fünf Monaten abzulösen), Johann S p o l e n a k zu acht Monaten Kerkers, während Alexander K r o p i c freigesprochen wurde. S p o l e n a k und K r o p i c wurden ferner von der Anklage wegen Verbreitung kommunistischer Propagandabilder freigesprochen.

m. Todesfall. In Slivnica bei Maribor ist der dortige Lehrer im Ruhestande Herr Gustav Z i v l o im hohen Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene, eine in der Landbevölkerung weit und breit beliebte Persönlichkeit, wirkte von 1876 bis 1922 ununterbrochen als Erzieher an der Volksschule in Slivnica. Der Dahingegangene hatte zeit lebens die ihm anvertraute Jugend vor der Flucht von der väterlichen Scholle und dem Zustrom in die Städte gewahrt, auch halte er seine Verdienste für die Errichtung der Haltestelle Drehova bei Slivnica. Er hinterläßt die 74jährige Witwe und drei Kinder. Friede seiner Asche!

m. Tropische Hitze. Die Temperatur ist in den letzten Tagen schon schier unerträglich geworden. Gestern zählte man bereits 36 Grad Celsius. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann dürfte uns der Wettergott bald eine Abkühlung bringen.

m. Ein neuer Advokat in Maribor. Laut Kundmachung der Advokatenkammer in Ljubljana wurde Herr Dr. J o s e f t a n in die Advokatenliste mit dem Sitze in Maribor aufgenommen.

m. Regulierung des Schlafensberges. Heute vormittags trat an Ort und Stelle eine von der Bezirksvertretung ernannte Sachverständigenkommission zusammen, um die Maßnahmen zur Regulierung der Bezirksstraße zu beschließen, die durch Mergellawinen bei jedem Regenwetter von neuem verschüttet wird.

m. Die Tomsic-Allee ist vom Stadtmagistrat mit Rücksicht auf ihre Neigebung für den Automobilverkehr gesperrt worden. Dadurch werden die Bewohner der umliegenden Häuser von einer unerträglichen Staubentwicklung durch die Kraftfahrzeuge befreit, wieder aufatmen können.

m. Warnung. Vom Stadtmagistrat wird uns mitgeteilt: Es ereigneten sich in der letzten Zeit Fälle, daß sich Kinder mit Vorliebe an die städtischen Lastkraftwagen und sogar an den Autosprenngwagen hängen. Das bei den Fahrzeugen beschäftigte Personal ist nicht imstande, die Kinder in jedem Falle auf die Gefahr ihres Beginns aufmerksam zu machen. Es ist daher Pflicht und Aufgabe der Eltern und deren Stellvertreter, die Kinder auf die Gefahren dieses Anhängens aufmerksam zu machen. In Zukunft werden die Namen solcher Kinder von den Wachorgnen festgestellt werden und wird gegen die betreffenden Eltern und deren Stellvertreter scharfsten eingeschritten werden.

m. Drei neue zweistöckige Wohnhäuser mit je fünf Wohnungen wird der Baumeister Herr Josef K e l e p in der „Ungeannten Gasse“ zwischen der Koroska und der Smetanova ulica errichten, die bis 1. Oktober fertiggestellt werden sollen. Die Häuser werden teils verkauft, teils vermietet werden. Durch das Verdienst des genannten Unternehmers erhält Maribor wieder 15 neue Wohnungen.

m. Beschlagnahme einer Gedichtesammlung. Die Staatsanwaltschaft hat die gesammelten Gedichte des slowenischen Arbeiterdichters Anton C u l l o v s k i, die unter dem Titel „Blasovi iz teme“ (Stimmen aus der Dunkelheit) im Verlag der Volksdruckerei erschienen waren, mit der Motivierung beschlagnahmt, daß der Inhalt die öffentliche Ordnung gefährde und zur Gänze zum gegenseitigen Kampf der Klassen hebe. Die Verbreitung und der Verkauf des Buches wird daher auf Grund des § 19, Punkt 7, des Preßgesetzes verboten.

m. Trauungen. In der letzten Zeit wurden in Maribor getraut: Konrad U r s i c mit Frä. Mathilde D e u t s c h m a n n; Milan G r o s e l j; Gymnasialprofessor in Sremst Karlovac, mit Frä. Nada F a b i a n, Lehrerin an der „Bezna“ in Maribor; Georg K o s i c mit Frä. Franziska P o d t u b o r s e k und Josef C a r l o mit Frä. Theresje K o n r a d.

m. Verstorbene. Im Laufe der letzten Tage sind in Maribor folgende Personen gestorben: Lubmilla Gombac, Oberwachtmannsgattin, 52 Jahre alt; Anton Katef, Bahnbediensteter, 49 J.; Marie Bozne, Eisenbahnergattin, 56 J.; Johann Luzar, Besitzersohn, 34 J.; Marie Zmoll, Schneiderin, 53 J.; Marie Salomon, Besitzersgattin, 55 J.; Franz Banek, Student, 15 J.

m. Hausdurchsuchungen. Polizei und Gendarmerie haben in den letzten Tagen zahlreiche Hausdurchsuchungen in Arbeiterwohnungen in Maribor, Pobrezje, Studenci, Tezno, Ruše, Zepovci usw. vorgenommen, die aber zum größten Teile ergebnislos verliefen. Es wurden auch Verhaftungen vorgenommen. Der Handelsreisende Franz P a v a l e c wurde verhaftet und, da die Anzeige auf kommunistische Propaganda lautete, der Akt dem Staatsgerichtshof in Beograd abgetreten, der die Sache wieder zurückleitete, worauf Pavalec wegen Beweismangels entlassen wurde.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 50 Fremde, davon 11 Ausländer, in Maribor eingetroffen und in verschiedenen Herbergen abgestiegen.

m. Umgetaufte Gasthäuser. Das Hotel „Kosovo“ am Grajski trg, welches renoviert wurde, führt nunmehr den Namen „H o t e l M a r i b o r“. Auch das Gasthaus K i r b i s in der Betrinjska ulica wurde einer gründlichen Renovierung unterzogen und in Gasthaus „S i b e n i j“ umgetauft.

m. Eine hertenlose Kuh. Nach dem gestrigen Viehmarkt bemerkte die Hausbesorgerin des städtischen Schlachthaus auf dem Viehmarkt eine Kuh, die sich ohne Aufsicht befand. Die Kuh ist braun gefleckt und befindet sich in den Ställen des Schlachthaus, wo sie der Besitzer abholen kann.

m. Abgängig. Der 17jährige Otto S t e t verlieh am 23. Juli das Elternhaus und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Man vermutet, daß er sich in der Umgebung Maribors herumtreibt, oder beim Baden in der Drau ertrunken ist. Angetan war er mit einer grauen Hose, braunem Rocke, schwarzen

Schuhen und einer Sportkappe. Stet ist ca. 160 cm. groß, schwächlicher Gestalt, besitzt ein längliches Gesicht, graue Augen und braune Haare. Eventuelle Angaben über den Verbleib mögen dem hiesigen Polizeikommissariate gemacht werden.

m. Fahrrad Diebstahl. Dem Schlosser der Staatsbahnwerkstätte K. F. wurde aus der versperrten Waschküche in der Stritarjeva ulica ein Herrenfahrrad Puch (Nr. 69020) im Werte von 1700 Dinar von unbekanntem Dieben entwendet.

m. Die Polizeichronik von gestern weist je eine Verhaftung wegen Bettelerei, Landstreicherei und Kuppelerei auf. Anzeigen wurden erstattet je eine wegen Diebstahls, wegen Diebstahlverdacht, wegen Prostitution, ferner 5 wegen Ueberschreitung der Straßenpolizeivorschriften, sowie eine Fund- u. zwei Verlustanzeigen.

m. Wetterbericht vom 28. Juli, 8 Uhr: Luftdruck 735, Feuchtigkeitsmesser + 6, Barometerstand 730, Temperatur + 26,5, Windrichtung NW, Bewölkung —, Niederschlag —.

*** Dr. J. Selula** ist vom Urlaub zurückgekehrt und ordiniert vormittags von 8—9 und nachmittags von 1—3 Uhr.

*** Bei Verklühlung, Schnupfen, Halsentzündungen, Nervenbeschwerden, Reiken** bewirkt täglich ein halbes Glas natürliches „H e r l u l e s“ - B i t t e r w a s s e r normale Magen- und Darmtätigkeit. Ueberall erhältlich.

Aus Ptuj

p. Ein Opfer der Drau. Mittwoch mittag fand der kaum 20jährige Schneidergehilfe des Schneidermeisters Savac in Breg bei Ptuj, Franz S a g a b i n, in den Wellen der Drau den Tod. Sagabin war so unvorsichtig, daß er sich, obwohl des Schwimmens unfundig, zu weit in die Drau hinauswagte. Der bedauernswerte Bursche war ein ruhiger und strebsamer Arbeiter.

p. Landfeuer. Vergangenen Dienstag gerieten Wohngebäude und Stallungen des Besitzers K r a m b e r g e r in Rablječeva vas bei Ptuj aus bisher noch unaufgeklärter Ursache in Brand. Die i. kurzer Zeit im Brandplage erschienene Feuerwehr von Ptuj mußte sich auf die Aufräumungsarbeiten beschränken, da die Turbinenspritze wegen Wassermangels — die Objekte befinden sich auf einer Anhöhe — nicht in Funktion treten konnte. U. a. sind auch zwei Schweine verbrannt. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf ca. 30.000 Dinar.

p. Zahlreiche Diebstähle in Breg. Seit einigen Tagen treibt ein bisher noch unbekannter Langfinger in Breg bei Ptuj sein Unwesen. U. a. entwendete er dem Unternehmer W r e h n i g ein fast neues Fahrrad, dem Mühlenbesitzer J o r e i c einen am Fenster hängenden Anzug, in dem sich der Betrag von 800 Dinar befand, und schließlich der Zahlkassierin des Gastwirtes T o m a n i c aus einer versperrten Geldlade 1500 Dinar und mehrere Schachteln Zigaretten.

Aus Bitanje

—il. Schweres Automobilunglück zwischen Miskinje und Dovoze. Am 20. d. fand in Bitanje ein großer Vieh- und Warenmarkt statt. Auf der Heimfahrt nach Slovensgradec begriffen, stieß das Lastenauto des Soda-wassererzeugers Herrn F. S t a n g l aus Slovensgradec bei der zwischen Miskinje u. Dovoze befindlichen Bahnüberführung infolge Verjagens des Volants in den vorbeifahrenden Zug bzw. wurde das Auto von der Lokomotive erfasst und die Insassen aus dem Fahrzeug geschleudert, wobei der Lenker des Autos Herr Stangl schwer verletzt wurde, während der zweite Insasse Herr A. V o b e aus Slovensgradec mit leichteren Verletzungen davonkam. Das Lastenauto wurde von der Lokomotive etwa zwanzig Schritte weit geschleppt und vollständig zertrümmert und ist es ein Wunder, daß die Insassen des Automobils bei dem Unfall überhaupt mit dem Leben davongekommen sind.

Wirtschaftliche Rundschau

Ein vernachlässigter Zweig der Holzwirtschaft

Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung einer Holzwohnbauindustrie für unsere Gegend

Von R. Tiefengruber, Maribor.

Das Holz ist der älteste natürliche Baustoff für menschliche Wohnungen, trotz technischer Fortschritte auf dem Gebiete des Bauwesens behauptet das Holz noch immer den ersten Platz bezüglich der Güte verschiedener Materialien. Die ältesten, noch bewohnten menschlichen Behausungen sind aus Holz, wo klimatische Verhältnisse keine andere Bauweise zulassen, greift man zur Holzkonstruktion.

Ganze umfangreiche Werke wurden geschrieben, um der Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, daß ein Holzwohnbau gegenüber dem üblichen Steinbau ganz bedeutende Vorteile aufweist, aber nur zögernd und mit vieler Mühe gelang es der modernen Bautechnik, der Holzbautechnik die verdiente Geltung zu verschaffen.

Bahnbrechend wirkte Deutschland, seine Nachkriegswohnungsnot erforderte gebietweise Maßnahmen. Techniker und Ingenieure fanden die Lösung in der Typisierung des Holzwohnhauses, welches fabrikmäßig hergestellt und wie irgendeine Maschine am Orte der Verwendung aufgestellt wird. Ganze Vorstädte und ausgedehnte Siedlungen wuchsen in fabelhafter Geschwindigkeit aus dem Erdboden, und seit dem Jahre 1926 gibt es in Deutschland keine Wohnungsnot, wenigstens nicht im Vergleiche zu unseren noch immer unerfreulichen Verhältnissen.

Natürlich ist ein nach modernen Mustern und unter Anwendung aller technischen Hilfsmittel hergestellter Holzbau nicht etwa als eine Notwohnung anzusprechen, oder gar mit einem Barackenbau zu verwechseln; ein Holzwohnhaus, hervorgegangen aus den Werkstätten spezialisierter Unternehmungen, ist eine in jeder Hinsicht ideale Wohnstätte, deren Ausführung allen hygienischen und ästhetischen Ansprüchen genügt, den Bewohnern mindestens die gleichen Bequemlichkeiten und Sicherheiten bietet, wie ein Stein- oder Ziegelbau.

Deutschland importiert das zur Verarbeitung kommende Holz, und trotzdem konnte sich die Holzbauinterie dort nicht nur sehr erfolgreich durchsetzen, sondern ist schon längst zum steigenden Export seiner Holzwohnbauteile übergegangen. Heute liefern die deutschen Holzwohnbaunternehmungen fertige Häuser nach Rumänien und Griechenland, nach Italien, der Türkei und in neuerer Zeit sogar auch nach Südafrika und Ostindien.

Den Mangel an eigenen Rohstoffen ersetzt die Energie der Unternehmer, gepaart mit eingehenden Studien und intensiven Versuchen, deren Resultat ein jeder Kritik standhaltendes Wohnhaus ist, an dem selbst die hartgefolgten Pessimisten nichts mehr auszusetzen haben, und sogar verbissene Nörgler verstummen.

Wir haben Holz genug, gutes sogar, und sicher wandert manches Stück davon in deutsche Fabriken, von wo es als veredeltes Erzeugnis der Wohnbauindustrie von unseren Nachbarn gekauft wird. Wir selbst aber kritisieren die latente Wohnungsnot und polemisieren über Krisen des heimischen Holzgeschäftes.

Der technische Fortschritt der deutschen Industrie ist Gemeingut der Menschheit, die gleichen Erzeugnisse stellen auch wir her, wenn uns die maschinellen und geistigen Kräfte zur Verfügung stehen, welche deutsche Pionierarbeit heranzubildete.

Der sichtlich fortschreitende Konsolidierungsprozeß unserer Wirtschaft veranlaßt fremdes Unternehmertum zur industriellen Investierung von Kapitalen, auch bezüglich des Holzwohnbaues sind Rentabilitätsstudien i. Zuge, die seitens eines bedeutenden deutschen Holzwohnbauberwerkes gemacht werden, welches im Bacherungebiet ein derartiges Unternehmen ins Leben rufen möchte.

Auf Grund rigoros durchgeführter Kalzule und unter Berücksichtigung aller auf die Preisbildung wirkenden Faktoren ist die Gesellschaft zu dem Ergebnis gekommen,

daß unter Zugrundelegung eines Stammkapitales von zwei Millionen Dinar das projektierte Unternehmen schlüsselfertige, den Bedürfnissen des Mittelstandes entsprechende Wohnbauten, auf jedem beliebigen Ort aufführbar, schon zum halben Preise der ortsüblichen Ziegelbauten liefern könnte. Die Lieferung würde in sechs Wochen nach Auftragserteilung erfolgen, der Aufbau würde in 48 Stunden vollendet.

Das Unternehmen ist in Form einer Aktiengesellschaft gedacht, deren Teilnehmer selbst Holzindustrielle oder Holzproduzenten wären, deren Produkte eben in diesem Unternehmen eine höhere wirtschaftliche Bewertung finden würden.

Die industrielle Anlage der Holzwohnbaunternehmung soll an einem Ort mit günstigen Kommunikationen für die Holzzufuhr errichtet werden, wo ein Gleisanschluß möglich wäre und eventuell eine rentable Stromquelle zur Verfügung stünde.

Am prädestiniertesten scheint für diese Zwecke unser Drautal zu sein, obgleich sich auch auf der Strecke Dravograd—Mistinja geeignete Punkte finden ließen. — Der Verfasser dieser Zeilen gibt Interessenten gerne Auskunft über das Wesen und die Ziele des Projektes und ladet dieselben zur schriftlichen Stellungnahme ein.

Günstiger Weltsaatenstand

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut veröffentlicht folgenden Ueberblick über den Weltsaatenstand:

Getreide.

Zur größten Teil der Länder Mittel- u. Südeuropas war der Witterungsverlauf während eines Teiles des Monats Juni durch hohe Temperaturen gekennzeichnet, denen während der zweiten Hälfte oft reichliche Regen, Gewitter und besonders während der Nacht kühleres Wetter folgte. Die Wärme war im allgemeinen für die Kulturen vorteilhaft und hat das zurückgebliebene Wachstum beschleunigt, was jedoch in einigen Gegenden Notrufe hervorrief; die Regenfälle kamen in einigen Ländern, in denen die anhaltende Trockenheit Beunruhigung hervorgerufen hatte, sehr gelegen, obgleich Hagelschläge und Gewitterkurzregen Schaden angerichtet und Lagerung in einigen Gegenden hervorgerufen haben.

Im großen und ganzen wich der Saatenstand am 1. Juli nicht merklich von demjenigen Anfang Juni ab, war jedoch manchmal ein wenig besser.

Die ersten Ernteschätzungen bestätigen, daß die Weizenernte in Ungarn, Rumänien und Bulgarien dieses Jahr empfindlich geringer ausgefallen ist als die außerordentlich gute Ernte des Vorjahres und ungefähr dem Durchschnitt des vorhergehenden Jahres entspricht; Gesamternte 55,2 Millionen Dz gegenüber 72,2 und 54,5 Millionen.

Die Ursache dieser Abnahme rührt teilweise aus der Verminderung der abgeernteten Weizenbauflächen her, die für die drei Länder zusammen im Vergleich mit dem Vorjahr ungefähr 10 Prozent betrug.

Eine viel reichlichere Ernte als die magerere Ernte von 1928 wird aus Spanien gemeldet, ohne jedoch den vollen Durchschnittsertrag des vorhergehenden Jahres zu erreichen.

Die allgemeinen Nachrichten über den Saatenstand im größten Teile der übrigen Länder lassen darauf schließen, daß die diesjährigen Ernten nicht geringer sein werden als im Vorjahr und zweifellos höher als der Durchschnitt des Jahres. Für Europa als Ganzes betrachtet, besetzt sich der Eindruck, daß die Ernte reichlich ausfallen wird und wenn sie auch infolge der

weniger günstigen Erträge in den Donauländern nicht ganz an diejenige des Vorjahres heranreicht, so wird der Unterschied doch kaum bedeutend sein.

Für die anderen Getreidearten und vor allem für Gerste und Hafer, meldet man sehr ergiebige Ernten; auch in Rumänien könnte die Erzeugung Europas diejenige von 1928 ein wenig übersteigen. Auch in der Sowjetunion waren die Witterungsverhältnisse günstig und nach den neuesten Nachrichten verspricht das Getreide eine gute Ernte.

Die Ernteaussichten in Kanada und den Vereinigten Staaten haben sich empfindlich verschlechtert. Die Ernteschätzung von Winterweizen in den Vereinigten Staaten ist gegenüber der Junischätzung ein wenig verringert worden; Anfang Juli erwartete man jedoch noch eine etwas höhere Ernte als im Vorjahr. Dagegen hat der Sommerweizen infolge des Regenmangels beträchtlichen Schaden erlitten und am 1. Juli wurde der Saatenstand bedeutend schlechter bewertet als am 1. Juni sowohl in Kanada als auch in den Vereinigten Staaten.

Unter Berücksichtigung dieser Lage und der Anbauflächen, die man abzurufen denkt, errechnete man Anfang Juli für beide Länder von Sommerweizen eine Gesamternte, die ungefähr 65 Millionen Dz weniger beträgt als die ausgezeichnete Ernte des Vorjahres und ungefähr 14 Millionen Dz weniger als der Durchschnitt des vorhergehenden Jahres. Es muß hervorgehoben werden, daß die am 1. Juli gemachten Voraussagen noch Änderungen erfahren können, je nach dem Verlauf der Witterungsverhältnisse während des folgenden Zeitraums bis zur Erntezeit und die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß mehr als einmal der Abstand zwischen den Vorausschätzungen und der erzielten Ernte sehr beträchtlich ist.

Andererseits waren die nach dem 1. Juli in einem Teil der Gegenden niedergegangenen Regen, die unter der Trockenheit zu leiden hatten, nicht ausreichend, sowohl was ihre Verteilung als auch ihre Menge betrifft, um eine wesentliche Besserung der Saate herbeizuführen, die sich sogar noch verschlimmert zu haben scheint. Auch die Gersten- und besonders die Haferernte wird geringer sein als im Vorjahr.

(Schluß folgt).

× Eisenbahnvergünstigungen für ausländische Besucher der Leipziger Herbstmesse. Für die vom 25. bis 31. August stattfindende Leipziger Herbstmesse sind für die Mesbesucher aus dem Auslande auf den deutschen Reichsbahnen neue Vergünstigungen geschaffen. Während bisher diejenigen Reisenden, die die 25%ige Fahrpreisermäßigung auch auf der Rückfahrt von der Messe in Anspruch nehmen wollten, über die gleiche Grenzübergangsstation in ihr Heimatland zurückfahren mußten, können in Zukunft für Hin- und Rückfahrt getrennte Wege eingeschlagen werden. Das Leipziger Mesamt läßt bei seinen Vertretungen im Ausland und bei einigen Reisebüros verbilligte Fahrkarten von Leipzig nach irgend einer anderen Grenzübergangsstation, die zur Verbindung nach dem Heimatland des Mesbesuchers in Frage kommt, verkaufen. Verbilligte Fahrkarten für die Rückfahrt werden nur in Verbindung mit einer Hinfahrkarte abgegeben, d. h. weder im Ausland noch in Leipzig selbst sind verbilligte Karten für die Rückfahrt allein erhältlich.

Aus Kozje

1. Eine interessante Streitfrage, die beinahe den Tod des Totengräbers von Pilstajn gefordert hat. Vorigen Sonntag, als die Bauern nach der Messe in einer Gastwirtschaft ihren Durst löschten, kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Eine Bäuerin machte dem genannten Totengraber zum Vorwurf, er habe ihre Verwandte abfällig am Zaune beerdigt, an einem Plage, der, nach Ansicht der Bäuerin, ihrer unwürdig sei. Alle begründeten Einwendungen des Totengräbers halfen nichts. Schließlich geriet dieser in Wut, ergriff ein Glas und schleuderte es der Bäuerin ins Gesicht. Dies hatte zur Folge, daß der Sohn der Bäuerin aufsprang, sich ein Küchenmesser holte und damit dem Totengraber zwei gefährliche Stiche versetzte. Die Angelegenheit bleibt natürlich nicht ohne gerichtliches Nachspiel.

2. Noch eine Kauferei. Am 17. d. gerieten am Viehmarkt in Sv. Filip-Beräce einige handelnde Bauern in eine Kauferei, wobei ein Teilnehmer nicht ungefährlich verletzt wurde.

Aus Rog. Glatina

10. Große Anna-Feier. Vom 25. bis 28. d. M. wird hier eine große Anna-Feier mit nachstehendem Programm abgehalten: Am 25. d. um halb 21 Uhr großangelegte Kunstbeleuchtung nach allen Regeln der modernen Pyrotechnik; am 26. d. um 9 Uhr Gottesdienst in der St. Anna-Kapelle, hierauf Militärkonzert; am 27. d. um halb 21 Uhr großer Eliteball im Kursalon unter Mitwirkung der Militärkapelle und eines Jazzbandorchesters. Bei dieser Gelegenheit wird sich auch ein Teil des Balletts des Ljubljanaer Nationaltheaters mit einigen zukräftigen Attraktionen vorstellen. Ferner stehen noch viele andere Unterhaltungen am Programm.

Sport

1. Die Fußballmeisterschaften werden kommenden Sonntag fortgesetzt und treffen sich in Zagreb B. S. K. und „Hakl“ und in Split „Gradjanski“ und „Dajdul“. „Jugoslavija“ ist spielfrei.

2. Ein Tennisturnier zwischen dem Slowenischen Tennisclub Ptuj und dem S. N. Mirja aus Ljubljana findet am 27. und 28. Juli auf den Tennisplätzen des Slow. Tennisclubs in Ptuj statt. Da „Mirja“ seine besten Spieler und Spielerinnen stellt, sind spannende und interessante Kämpfe zu erwarten.

3. Der Salzburger Faltbootklub unternimmt vom 2. bis 7. August eine Faltboottour von Spital am Millstättersee nach Beograd. An dieser Fernfahrt werden sich zirka 25 Faltboote beteiligen, sie dürften am 8. August in Maribor eintreffen.

Der Landwirt

Ein praktischer Futterbeutel



der mit Luftlöchern versehen ist, um beim Hineinschnaufen der Pferde der Luft einen Abfluß zu geben und auf diese Weise das Hinausblasen des Stäubels zu vermeiden.

1. Zur Pferdebekleid. Ein von der Kolik befallenes Pferd hat durchaus kein Futter zu bekommen; dagegen reiche man ihm, so oft es irgend will, reines verschlagenes Wasser, aber immer nur in geringen Mengen. Zugleich muß ein tüchtiges Reiben des Bauches und, wenn das Pferd schwitzt und die Gliedmaßen sich kalt anfühlen, auch ein Abreiben des ganzen Körpers stattfinden. Gut ist auch eine Einwickelung in nasse Decken und mäßige Bewegung. Um Darmentleerungen zu bewirken, was unter allen Umständen das Notwendigste ist, verreise man 20 Gramm Moserextrakt mit etwas grüner Seife oder mit Sirup oder Honig und etwas Roggenmehl in Meißelform, und streiche dieses Mittel dem Patienten auf den

